

Herausforderungen in Entwicklungszusammenarbeit und in Arbeitsmarktintegration: Forderung den Potentiale von Migranten / innen aus Afrika in Deutschland

Ein Policy Paper von Afrikanisch-Deutscher Kongress 22-23.11.2013

Herausgeber: Afrika ist auch in Bremen! e.V.¹

Darstellung : *Dr. Osmund Osinachi Uzor (Fachprogrammleiter AiB! e.V.)
Lynda Crowdwell (Erste Vorsitzende AiB! e.V.)
Romaricson Ayikoué Alognon (Politikwissenschaftler AiB! e.V.)*

Einführung

Afrikaner/innen sind in Deutschland präsent und sie sind aus verschiedenen Beweggründen angekommen. Neben dem Durst nach Wissen, der Viele zum Studieren hierher gezogen hat, findet man auch in Deutschland viele Afrikaner, die als Flüchtlinge aufgenommen wurden, und viele, die hier Familien gegründet oder diese nachgeholt haben. „Wir sind da, wir sind bereit und wir machen mit!“ heißt das Motto des in Bremen stattgefundenen Afrikanisch-Deutschen Kongresses 2013. Afrikanerinnen und Afrikaner sind im multikulturellen Wandel Deutschlands nicht nur da, sondern sie wollen sich einbringen und mitwirken. Die Probleme der mangelnden gesellschaftlichen Anerkennung und Vorurteile in Deutschland führen zu sozialem Stigma in Bezug auf Abgrenzung und Ausgrenzung. Es besteht jedoch einen hohen Anteil von Afrikanern, der sozial benachteiligt ist. Damit fühlen sie sich als Ausländer, die am Rande der Gesellschaft stehen müssen. Neben den sozialen Problemen besteht eine Zunahme der interkulturellen Konflikte in Deutschland, die aus ethnischer Zusammensetzung und Diversität entstanden sind. Die 1. und 2. Generation der Afrikaner stehen auch in einem Konflikt mit der typisch deutschen Kultur. Die zweiten Generationen fühlen sich wie Menschen ohne Heimatland, sind weder Deutsche noch Afrikaner. Defizite im sozialen und kulturellen Miteinander bzw. Integration führen zu gering ausgeprägten Nachbarschaftsbeziehungen.

Der Kongress schaffte eine Plattform für verschiedene Akteure aus der Mehrheitsgesellschaft und der afrikanischen Community, um in intensive Gespräche und zu neuen Erkenntnissen zu kommen. Die wichtigste Herausforderung des Kongresses war, Ansätze zu finden bezüglich der Herausforderungen, denen sich afrikanische Migranten im Wirtschaftsraum, auf dem Arbeitsmarkt, bei der Bildung in Deutschland und bei dem Einbringen in die Entwicklungszusammenarbeit (EZ) stellen müssen. In diesem Zusammenhang hat der Präsident des Bremer Senats Bürgermeister Jens Böhrnsen in seiner Begrüßungsrede des Kongresses argumentiert, dass man nicht mehr von Integration sprechen soll, sondern von Inklusion. Integration ist keine Einbahnstraße und verlangt wechselseitig miteinander

¹ Unterstützt bei Engagement Global gGmbH durch BMZ; GIZ; BAMF, Der Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen Bremen; Senator für Umwelt, Bau und Verkehr Bremen; Präsident des Senats der Freien Hansestadt Bremen; BINGO; Afrika-Freundinnen Bremen e.V.; LoNam; Afrika Netzwerk Bremen und Pan Afrikanischer Kultusverein e.V. Bremen.

lernen und leben. Daher sind Afrikaner/innen mitten in der Gesellschaft Bremens sehr gut angekommen und angepasst.

Das Handlungsfeld des Kongresses umfasst zwei Schwerpunkte. Erstens ist es die kommunale Entwicklung, Fairer Handel und Entwicklungsprojekte in Rahmen der EZ mit Förderung des Potentials der Migranten/innen aus Afrika im Hintergrund. Zweitens ist es die Integration durch Verbesserung der Kompetenzen und Chancen der zweiten Generation von Migranten/innen aus Afrika in den deutschen Arbeitsmarkt.

Globale kommunale Vernetzung in der EZ braucht Struktur

Die Ausgangsposition des Kongresses ist die entwicklungspolitische Auseinandersetzung in kommunalen EZ. Aus EZ Perspektiven wurde die Welt nach dem Mauerfall bzw. Zeitwende von 1989 als Ganzes angesehen. In den letzten Jahren hat die kommunale EZ viel Anerkennung erworben. Nach Angabe der Deutschen Sektion des Rates der Gemeinde und Europas Regionen engagieren sich mehr als 500 Kommunen in Deutschland mit vielen Städten in Asien, Afrika und Lateinamerika in verschiedenen EZ Projekten. Insbesondere engagieren sie sich in zeitlich befristeten Projektpartnerschaften in der Entwicklungspolitik oder im fairen Handel oder in dem Bereich der humanitären Hilfe. Sie unterstützen durch Spendenaktionen und arbeiten mit Migrantenorganisationen. Die Fragestellung besteht darin, wie globale kommunale Vernetzungen der Kommunen effektiv gestaltet werden können, um Umsetzung von Initiativen effektiv durchsetzen zu können und globales Lernen verbessern zu können. Für effektive Vernetzung braucht kommunale Partnerschaft auf globaler Ebene Struktur. Die Besonderheit vom

Box1: Gunther Hilliges*

- Helfer-Syndrom in NORD-SÜD Internationale Beziehung müssen verabschiedet werden.
- Die Rolle der Kommunen in internationale Beziehung ist wichtiger als Beziehung mit zentralen Regierungen.
- Die wichtigen Voraussetzungen in der kommunalen Partnerschaft sind Aufbau von Strukturen und Vernetzung der Kommunen auf globaler Ebene, da man die Leute nicht nur in Café kennenlernt, sondern wenn man zusammenarbeitet.

*ehem. Leiter des Bremer Landesamts für EZ

Box2: Kevin Borchers*

In Zusammenhang mit Migration und Entwicklung auf Kommunalen Ebene sind die Ziele des Migranten und Entwicklung Projekts von SKEW

- Kommunen zu entdecken
- Kommunale Politik zu fordern
- Vernetzung den Kommunen in Internationale Politik
- Beratungstraining für Migranten/innen als Berater Kommunen in Entwicklungszusammenarbeit

* Projektleiter der Service Stelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) der Engagement Global gGmbH

Strukturaufbau besteht darin, dass die Synergie-Effekte aus Einzelaspekten der EZ bezüglich Frauen und Entwicklung, Kommunale EZ Naturschutz durch EZ Kultur und Entwicklung optimiert werden können. SKW Argumentation geht darum, dass kommunale Partnerschaft Politik kein Paradigma Wechsel in EZ, sondern Kommunen in Deutschland zu entdecken, um kommunale Politik auf Globale Ebene zu bringen und zu fordern.

Daher kann man die Potentiale der Afrikanischen Diaspora effektiv nutzen, um Kommunen in Afrika zu entdecken und Beratung in der EZ zu gestalten. Nach CIM Prinzip können Fachkräfte mit Migrationshintergrund durch ihre Ressourcen zur

Entwicklung ihrer Herkunftsländer effektiv beitragen. Zum Beispiel private Geldtransfers von Migranten an Angehörige oder Förderung von Projekten der Diasporengemeinden in Herkunftsländer spielen eine große Rolle in der Bildung. Andererseits beschäftigt sich entwicklungspolitische Diskussion überwiegend über Diaspora Geldtransfer mit wenigen Diskussionen über Sozialtransfer (ST). ST definiert man als Ideen, Praxis, Denkweisen, Weltanschauungen, Werte und Einstellungen, Verhaltensnormen und Sozialkapital (aus Wissen, Erfahrung und Know-how), die die Diaspora bewusst oder unbewusst von Host- zu Heimatländer übertragen und vermitteln (North-South Centre oft he Council of Europe,2006). Wissen, Erfahrung und Know-how sind wichtige Bausteine in transnationaler Kollektiv-Bildung bezüglich EZ oder spezifisch in Kommunale EZ.

Wie Fair ist Fairer Handels Politik für Afrikanischer Wirtschaft?

Die Handlungsfelder des fairen Handels bestehen darin, wie man den Produzentinnen und Produzenten in armen Ländern helfen kann, um sich lokal zu organisieren und sich nachhaltig wirtschaftlich durchzusetzen, damit sie sich aus extremer Armut befreien können.

Box 3: Podiumsdiskussion

- Was kommt bei den Bauern an? Je nach Produkt unterschiedlich
- Wertschöpfen Kette als kostensträger Fair Handel
- Zwischenhandel so weit wie möglich reduzieren
- Informationsmangelhaft Fair Handels Branche in Afrika
- Besser lokale Betriebsräte in Zertifizierungssystem – lokale Kontrolle

Faire Handelsstrategien gehen davon aus, dass die Erlöse, die aus Entwicklung von Marktsegment und Sortiment von fair gehandelten Produkten oder Festlegen von Mindestpreis und Fairer Prämie für Gemeinschaftsprojekte im Norden erwirtschaftet wurden, sollen in Entwicklungsprojekte sowie Versorgung von

Trinkwasser Brunnen, Bauen von Schulen, Förderung von biologischem Anbau oder Subventionierung der Arztbesuche einfließen. Die Probleme sind zuerst, wie fair ist faire Handelspolitik in afrikanischer Wirtschaft bezüglich der Armutsbekämpfung, wenn man über die Kosten von Zertifizierung oder Komplexität der Zertifizierungssysteme, die Auswirkung der Zwischenhändler nachdenkt. Andererseits, wieweit sind die Bürgerinnen und Bürger in Afrika über die Funktionsweise und Zertifizierungssysteme des Fairen Handels richtig informiert. Als Brückenbauer spielt die Afrikanische Diaspora eine wichtige Rolle in der fairen Handelspolitik. „Fairer Handel kann seiner Ansprüche gerecht werden, erst, wenn auch die Gewinne fair umverteilt werden“ sagte Romaricson Alognon. Er fügte hinzu, dass dieser Handel nicht als fair bezeichnet werden kann, wenn er dazu führt, dass Afrikaner Produkte produzieren müssen, die sie nicht verbrauchen und welche verbrauchen, die sie nicht produzieren. Solch ein Handel wäre eine Reproduktion von kolonialistischen Handelsstrukturen, die sich im konventionellen Handel vorfinden lassen.

Migranten / innen aus Afrika von Außenseite zum Mitmachen in EZ

Förderung der kleinsten und kleinen Unternehmen in Afrika ist einer der Entwicklungsinstrumente von BMZ, Weltbank und UNIDO. Zugang zum Europäischen Markt ist einer der Herausforderungen der Afrikanischen Unternehmen, da es unterschiedlichen Marktzugängen Bedingungen wie Produktqualität und Lokalinhalt der Produkte gibt, die erfüllt werden müssen.

Entwicklung der Agroindustrie in Afrika ist ein der wichtigen Förderprogramme von UNIDO und Weltbank geworden, um die Landwirtschaftsentwicklung zu unterstützen und Armut in der Region zu bekämpfen. Es geht hier um nachhaltige Entwicklung und effektive Nutzung von Komparativ Vorteile. Yokumi bzw. Bio-Sheabutter ist

Naturkosmetik und ist von Sheabutter hergestellt. Bio-Sheabutter ist eine Naturkosmetik, die für die Pflege von trockener Haut und Behandlung der Hautprobleme dienen. Nach Angabe des Gründers Yokumi Herr Djibril Inoussa wurde Wissen und Europäische Best Praxis in Frauen Landwirtschaft Genossenschaft in den Ländern Benin und Burkina Faso eingesetzt, um die Lebenssituation der Frauen, ihrer Familien und Umwelt in Afrika zu

Box 4: Existenzgründung*: YOKUMI als Erfolgsgeschichte

- Verarbeitung Agrarprodukte für Export als Entwicklungsstrategie für Afrika
- Nutzung von Komparative Vorteile spielt große Rolle in der Herstellung von Yokumi
- Venture-Kapital als Finanzquelle für Unternehmen Gründung
- Netzwerk bilden für nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit ist eine Schlüsselfaktor

* Herr Djibril Inoussa Gründer Yokumi Herstellung

verbessern. Die Produkte sind nach den Prinzipien afrikanischer Heilkunde hergestellt und wurde durch Venture-Kapital von Familie und Freunde unterstützt. Um die komplizierte Deutsche Kosmetikverordnung, Marktzugangsbedingungen und Finanzierung zu überwinden und wettbewerbsfähig am Markt zu bleiben, bildet der Unternehmer verschiedene Netzwerke in Deutschland und Afrika. Insbesondere wurde ein Buch über Sheabutter veröffentlicht, um Sheabutter in Deutschland bekannt und sichtbar zu machen. Daher ist die Forderung der kleinen und kleinsten Unternehmen in Landwirtschaft bzw. Agra-Verarbeitung in Afrika sehr notwendig, um Armut und Umweltprobleme in der Region zu bekämpfen.

Diaspora als Brückenbauer in internationalen Business Partnerschaftsentwicklung

Bei den Beiträgen der Diaspora in EZ geht es um transnationale Aktivitäten, die aus individuellen oder kollektiven Initiativen sowohl im Sozialen als auch im Wirtschaftsbereich stattfinden können. Es handelt sich nicht nur um Eigeninteresse der Diaspora selber, sondern auch um Interesse des Gesellschaftlichen, in denen sie sich eine Existenz vor Ort aufbauen und den sozialen Status bzw.

Box 5: International Geschäftskontakt Plattform: Afrika Business Breakfast (ABB)

- Bewusstsein von Geschäfts- und Kooperationsmöglichkeiten zwischen Afrika und Deutschland zu wecken.
- Förderung der Netzwerkbildung
- Aufbau von Wirtschafts- und Individualkontakten zwischen afrikanischen und deutschen Unternehmern
- Afrikaner Diaspora als Brückenbauer zwischen den Kulturen.

Anerkennung durch bestimmte Projekte zu sichern. Zur Unterstützung der Privatwirtschaftsentwicklung in Afrika braucht man internationale Geschäftskontakte, eine Plattform und Begleitungsprogramm. Die Folge ist, sowie das ABB es versucht darzustellen, soll man es als gemeinnütziges Engagement betrachten. Wissens- und Technologietransfers können dadurch ermöglicht werden. Es können kulturelle Verhinderungen in Geschäftsabwicklungen überwunden und Reduzierung von Transaktionskosten ermöglicht werden. Durch Vernetzung können die

Wirtschaftsbeziehungen zwischen Aufnahme- und Herkunftsland insbesondere in privatwirtschaftlichen Initiativen vertieft werden.

Flüchtlingspolitik EU braucht neue Konzept: Folge Effekte von Lampedusa in EZ

Migration und Flüchtlingsschutz im Zeichen der Globalisierung spielen große Rolle in NORD-SUD EZ. Aufgrund existenzieller Nöte und Bedrohungen verlassen die

Box 6: Dr. Zahra Mohammadzadeh*

- Weltweit sind etwa 40 Millionen Menschen auf der Flucht. Die Hälfte davon sind Kinder!
- Ca. 100.000 wollen jährlich nach Europa
- Europa verweigert Zuflucht
- Keine neue Flüchtlingspolitik zu erkennen, sondern Europa als Festung
- Flüchtlingspolitik Europas müssen die Bedürfnisse der Migranten/innen als Ganzes betrachten
- Selektive Strategie in Integrationspolitik ist moralische Ungerecht
- Integration ist nicht nur für die hoch qualifizierten Arbeitskräfte sondern auch für nicht qualifizierte Arbeitskräfte
- Zur Verbesserung die sozialen und ökologischen Lebensbedingungen in Afrika braucht Europäische Entwicklungspolitik Kooperationsinstrumente

*Mitglied der Bremer Bürgerschaft (MdB)

Flüchtlinge und viele Migrantinnen und Migranten ihre Heimat. Die Verantwortung der EU hier geht darum nicht nur an rechtliche sondern auch moralische Verantwortung im Migranten- und Flüchtlingsschutz. Wie die Bürgermeisterin von Lampedusa des Lampedusa-Dramas vorgestellt wurde „Die EU hat den Friedensnobelpreis in 2012 erhalten, aber trotzdem gleichgültig gegenüber Lampedusa-Drama“. In diesem Zusammenhang geht es um Staatversagen in internationaler Gemeinschaft bezüglich der Migration und Flüchtlingsschutz im Zeichen der Globalisierung. Globalisierung beinhaltet nicht nur Grenzen für Absatzmärkte oder Vernetzung von Wertschöpfungskette in Produktion und Dienstleistung bezüglich

Outsource der Produktion und qualifizierten Arbeitskräfte abzubauen, sondern auch den Aufbau von globalem Sozialkapital (Interkulturalität, Vertrauen und Globalnormen) für Global-Lernen und EZ. Europa macht Entwicklungspolitik in Afrika seit rund vierzig Jahren, aber Flucht und Armut nehmen weiterhin zu. Die Festung Europa und Gleichgültigkeit gegenüber Afrika im Zeichen der Globalisierung stellen die Glaubwürdigkeit der Entwicklungspolitik Europas in Frage. Daher brauchen die Entwicklungs- und Flüchtlingspolitik Europas ein neues erkennbares Konzept.

Schlussfolgerung

Verstärkung der kommunalen Entwicklung in Afrika durch Partnerschaft ist einer der Herausforderungen in der internationalen EZ. Afrikanische Migranten/innen können ihre Kompetenzen einbringen, wenn Information und Sensibilisierungsmaßnahmen im Ganzen vertieft und etabliert sind. Um nachhaltige kommunale Partnerschaft durchzusetzen braucht man Strukturen und Netzwerke. Dadurch kann Best Praxis als kommunale Pflichtaufgabe durch Langzeitansätze verstärkt werden. Ausbildungsplätze in EZ in Bezug auf kommunale Partnerschaft sollen verstärkt werden. Privattransfers sowie Geld von Migranten an Angehörige oder Förderung von Projekten der Diasporengemeinden in Herkunftsländer haben einen wesentlichen Beitrag und sind im Privathaushalt der Familie angekommen. Außerdem spielt Sozialtransfer eine große Rolle in nachhaltiger Entwicklung.

Migration und Flüchtlingsschutz hat große Bedeutung in der EZ. Um die steigende Flucht zu bremsen braucht EU-Migration und Flüchtlingspolitik ein neues Konzept. Nach vierzig Jahren Entwicklungszusammenarbeit in Afrika nimmt Armut in der Region ständig zu. Integration ist keine Einbahnstraße sondern Miteinander lernen und leben. Der Zahl der 1. und 2. Generationen Afrikas nimmt zu, damit braucht man ein neues politisches Konzept oder Umdenken im Rahmen der Integrationsprogramme. Die Afrikaner/innen sollen in der Lage sein, ihre Kompetenzen am Arbeitsmarkt zu verbessern. Einbeziehungen in verschiedenen Weiterbildungsprogrammen können für sie wettbewerbsfähig sein. Andererseits sollen ihnen mehr Ausbildungsangebote und Weiterbildungsprogramme zur Verfügung stehen. Einschränkungen im Bezug auf Zugang zu Ausbildung und Weiterbildungsprogramme müssen vereinfacht werden.